

L.

*Lindsley, Van Linderen L., Professor der Augen- und Ohrenheilkunde in Nashville, Tenn., geboren in Greensboro, Guilford co., N. C., am 13. October 1840, studirte in Nashville Medicin und erhielt hier 1863 den Grad als M. D. Nach seiner Niederlassung daselbst wurde er zum Prosector der Anatomie gewählt und war in dieser Stellung bis 1868 thätig. Dann machte er eine wissenschaftliche Reise nach Europa, wo er die bedeutendsten Hospitäler und sonstigen medicinischen Anstalten besuchte, übernahm nach seiner Rückkehr den Lehrstuhl für chirurgische Anatomie, den er 1871 mit dem der Physiologie vertauschte; 1876 erlangte er die oben bezeichnete Stellung. Ausser verschiedenen Vorträgen, gehalten in der State Med. Soc. über „*Reproduction of bone*“ — „*Orthopedic surgery*“ u. A., hat L. eine Reihe von Aufsätzen über Cataract, Strabismus, Entropium, Otitis media etc. für das Nashville Journal of Med. and Surgery geschrieben.

Atkinson, pag. 613.

Pgl.

Lindwurm, Joseph von L., geboren am 9. April 1824 zu Würzburg, studirte und promovirte daselbst 1849. Er besuchte darauf, im Interesse seiner weiteren Ausbildung, Heidelberg, Wien, Paris, Edinburg und Dublin. Die Beobachtung des Typhus im Sommer 1852 an letzterem Ort gab ihm den Stoff für seine Abhandlung: „*Der Typhus in Irland*“ (Erlangen 1853), mit welcher er sich im letztgenannten Jahre an der Universität München habilitirte. In derselben schloss er sich der Ansicht des berühmten Dubliner Klinikers STOKES an, dass der Fleck- und der Abdominaltyphus nicht verschiedene Krankheiten, sondern nur Varietäten einer und derselben Krankheit seien. Im Jahre 1854 erschien von ihm übersetzt des eben genannten W. STOKES „*Handbuch der Krankheiten des Herzens und der Aorta*“ (Würzburg 1854). 1859 wurde er a. o. und 1863, nach PFEUFER's Tode, ord. Prof. der spec. Pathologie und Therapie und der medicinischen Klinik. Mit dem ihm eigenen Scharfblick und der treuen Hingebung an seinen Beruf gelang es ihm, in dieser Stellung nach kurzer Zeit Erfolg und Anerkennung zu erringen. Drei Jahre später wurde ihm vom Magistrate das Directorium des Krankenhauses links der Isar übertragen. Leider entsprach seiner geistigen Energie nicht seine körperliche Gesundheit. Noch im frühen Mannesalter fing er zu kränkeln an; ein langes Brustleiden nahm plötzlich acuten Charakter an und raffte ihn am 21. Februar 1874 nach kurzem Krankenlager aus rastloser Thätigkeit hinweg. Sein Freund und College HECKER gab der Trauer der Universität um den früh Dahingeshiedenen warmen Ausdruck, der Magistrat der Hauptstadt ehrte sein Andenken, indem er der Strasse, in der er gewohnt, seinen

Biogr. Lexikon. IV.

Namen gab. Unter mehreren Aufsätzen in Fachzeitschriften ist neben den oben angeführten literarischen Veröffentlichungen L.'s noch eine Abhandlung: „*Ueber Typhus-Recidive und Typhus-Infection im Krankenhause München links der Isar*“ (Aerztliches Intelligenzblatt, 1873) zu erwähnen.

Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München f. d. Jahr 1873/74, pag. 7.
Seitz

Linhart, Wenzel von L., zu Würzburg, geb. am 6. Juni 1821 zu Seelowitz in Mähren als Sohn eines geschätzten Chirurgen, der später nach Brünn übersiedelte, studirte von 1838 an in Wien, wurde 1844 Dr. med., kam 1845 durch VON WATTMANN in das k. k. Operations-Institut und schrieb: „*Ueber die Möglichkeit der krampfhaften Einklemmung bei den äusseren Leistenbrüchen*“ — „*Ueber ungleiche Länge der Extremitäten und dadurch bedingtes Hinken*“ — „*Ueber Osteophytenbildung*“ (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1846, 48), wurde 1847 Dr. chir., k. k. Operateur, war von 1845—49 Assistent in den Vorlesungen v. DUMREICHER'S und 1847—49 Secundärchirurg im Allgem. Krankenhause, auch 1848 Chirurg bei den im Nothspital im Augarten befindlichen Verwundeten. Er veröffentlichte weiter in der genannten Zeitschrift (Jahrg. 5): „*Chirurgisch-anatomische Untersuchung über die active Lage der Mandeln zu den Carotiden*“ — „*Ueber eine neue Operationsmethode der Mastdarmfistel*“, wurde 1849 klinischer Assistent v. DUMREICHER'S und hielt über chirurg. Anat. und operat. Chir. zahlreiche besuchte Vorträge und Curse. Bis 1852, wo er Privatdocent an der Wiener Universität wurde, fallen zahlreiche Arbeiten, darunter die Schrift „*Ueber die Schenkelhernie*“ (1852) und eine Reihe von Journalaufsätzen (fast durchweg in genannter Zeitschrift), z. B. „*Beitrag zur Lehre von den kalten Abscessen*“ — „*Ueber Schenkelhalsbrüche*“ — „*Ueber unvollst. Knochenbrüche*“ — „*Die Brüche der unt. Epiphyse des Rad. durch Gegenstoss*“ — „*Ueber Entzündung der Cowper'schen Drüsen*“ — „*Therapie der Ganglien an den Schleimscheiden der Finger*“ u. s. w. Nachdem er 1853 seine Stellung im Spital aufgegeben, erschien 1856 sein Hauptwerk: „*Compendium der chirurg. Operationslehre*“ (4 Auflagen bis 1874); ferner: „*Ueber den Schlüsselbeinbruch*“ — „*Prakt. Bemerkungen zur Amput. des Unterschenkels*“ (beide in der Zeitschr. der Aerzte, 1853) — „*Ueber Speichelfisteln*“ — „*Zur Symptomatologie der Fracturen am Körper des Schlüsselbeins*“ (beide in der Oesterr. Zeitschr. für prakt. Heilk., 1854, 56) — „*Ueber Behandlung der Hydrocele bei Neugeborenen*“ (Oesterr. Zeitschr. für Kinderheilk., Jahrg. 1). 1856 erhielt er einen Ruf als Prof. der chir. Klinik nach Würzburg. Hier war es, wo L., neben seiner Thätigkeit als klinischer Lehrer, fleissig auch als Schriftsteller weiter arbeitete, so dass aus der Würzburger Periode seines Lebens gegen 30 einzelne Arbeiten bekannt sind, darunter nur eine selbständige Schrift: „*Vorlesungen über Unterleibshernien*“ (1866); die übrigen Arbeiten in der Oesterr. Zeitsch. für prakt. Heilk., Prager Vierteljahrsehr., Wiener med. Presse, Ungarischen med.-chir. Presse, in der Würzburger med. Zeitschr., in den Verhandl. der physikal.-med. Gesellsch. zu Würzburg und den Verhandl. der Deutschen Gesellsch. für Chir. veröffentlicht. Wir heben unter denselben nur hervor: „*Ueber Exstirpat. des Fersenbeins*“ — „*Ueber die Entzündung der Bursae mucosae patellares*“ — „*Ein Fall von Hernio-Enterotomie*“ — „*Bemerkungen über die Capsula Tenoni*“ — „*Sectionsbefund bei einem Pirogoff-Stumpf*“ — „*Myxom der Harnblase, angeborene Divertikel*“ — „*Luxationen am Fusse*“ — „*Beitrag zur Aetiologie der Schenkelhalsbrüche*“ — „*Ueber Resection des Nervus alveolaris inferior*“ u. s. w.; seine letzte Arbeit war: „*Ein kleiner Beitrag zur Trepanationsfrage bei Schussverletzungen des Schädels*“ (Centralbl. für Chir., 1877). Während des Krieges von 1866 hatte L. auch bei der Behandlung der Verwundeten sich grosse Verdienste erworben, wurde 1867 zum Hofrath ernannt und erhielt den mit dem persönlichen Adel verbundenen Civil-Verdienstorden; ebenso zeichnete er sich im deutsch-französischen Kriege von 1870—71, den er als bayerischer Generalarzt mitmachte, aus. Schon ziemlich lange vor seinem Tode

an bedeutender Schwerhörigkeit leidend, wurde er vom Zungenkrebs befallen, dem er am 22. October 1877 erlag. L. war ein originell angelegter Charakter, wirkte anziehend und belebend auf seine ganze Umgebung und war Hohen wie Niederen ein gleich liebenswürdiger Arzt. Als Operateur besass er eine grosse Geschicklichkeit und durch keine Schwierigkeiten zu erschütternde Kaltblütigkeit; als Lehrer war er in hohem Grade anregend; als Schriftsteller zeichnete er sich durch kurze und bündige Darstellung aus und gehört zu denjenigen deutschen Chirurgen, welche, die Chirurgie mit der Anatomie in die innigste Verbindung zu bringen mit Erfolg bestrebt gewesen sind.

Riedinger in Deutsche Zeitschr. für Chirurg. IX, 1878, pag. 586. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 711.

Gurlt.

Link, Heinrich Friedrich L., zu Berlin, bekannter Botaniker, war am 2. Februar 1767 zu Hildesheim geb., studierte von 1786 an in Göttingen Med., verfasste schon nach 2jähr. Studium die Preisschrift: „*Commentatio de analysi urinae et origine calculi*“, wurde 1789 Dr. med. mit einer botan. Diss., beschäftigte sich darauf mit geolog. Untersuchungen, schrieb 1790 eine geolog. Schrift, war 1 Jahr lang Privatdocent in Göttingen, wurde 1792 als ord. Prof. der Naturgeschichte und Chemie nach Rostock berufen, wandte sich daselbst auch der Physik und Chemie neben der Botanik zu, benutzte 1797 einen 2jähr. Urlaub, um mit dem Grafen von Hoffmannsegg Frankreich, Spanien und namentlich Portugal zu bereisen und gab darüber (1799—1804) ein Reisewerk, sowie eine Flora von Portugal heraus. Seine weiteren Arbeiten lagen wieder auf dem Gebiete der Chemie und Pflanzen-Anatomie. Er wurde 1811 nach Breslau berufen, wo er über physikal. Geographie, Pharmakognosie, Toxikol., Mat. medica u. s. w. las, 1815 aber nach Berlin als ord. Prof. der med. Facultät für das Fach der Naturgeschichte und als Director des botan. Gartens. Er wurde bald Mitglied der dortigen Akad. der Wissensch. und der wissensch. Deput. für das Medicinalwesen, Geh. Ober-Medicinalrath u. s. w. und entfaltete während seiner 36jähr. Berliner Wirksamkeit, bis zu seinem am 1. Januar 1851 erfolgten Tode, in seinen verschiedenen Stellungen eine unermüdliche Thätigkeit, die von seiner erstaunlich vielseitigen Begabung ein beredtes Zeugniß ablegte. Mit Uebergang seiner Bedeutung für die Botanik und seiner überaus zahlreichen Arbeiten auf diesem Gebiete, wollen wir nur anführen, dass er als Mitherausgeber des Berliner Encyclopäd. Wörterbuches der med. Wissenschaften (von 1828 an) für dasselbe eine sehr beträchtliche Zahl naturwissensch. Artikel verfasst hat und dass er eines der hervorragendsten Mitglieder der für die Bearbeitung der Pharmacopoea Borussica niedergesetzten Commissionen für alle Ausgaben derselben seit der Edit. 4. (1824) war.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, I, pag. 48. — v. Martius, pag. 271. — Wunschmann in Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, pag. 714. — Callisen, XI, pag. 376; XXX, pag. 75.

G.

Linné, Karl von L., geboren in Råshult in Småland (Schweden) am 13. Mai 1707, studierte in Lund und Upsala und begab sich 1735 zu einem 3jährigen Aufenthalte nach Holland, wo er mit BOERHAAVE intim befreundet wurde und mit seiner in vieler Beziehung bemerkenswerthen Schrift: „*Hypothesis nova de februum intermittentium causa*“ in Harderwyk 1735 promovirte. 1738 liess er sich in Stockholm nieder und wurde 1739 Admiralitätsarzt und Arzt des Marine-Krankenhauses, in welchem er bei etwa 100—200 täglichen Kranken Gelegenheit fand, namentlich über die Wirkungen einzelner Arzneimittel Untersuchungen anzustellen, die ihm später bei Ausarbeitung seines pharmako-dynamischen Systems zu Statten kamen. Besonders aber widmete L. seine Aufmerksamkeit der pathologischen Anatomie. Wo es ging, machte er Sectionen, und es ist sein Verdienst, dass von da ab auch von den anderen schwedischen Aerzten auf pathologische Anatomie mehr Rücksicht genommen wurde, als vorher. Nach dem Tode

1 *

von Prof. ROBERG in Upsala wurde L. 1741 zum Prof. der theoretischen und praktischen Medicin ernannt. Er las seit 1742 über Botanik, Arzneimittellehre, Semiotik, Diätetik, Naturgeschichte und führte die Aufsicht über den botanischen Garten. Wenn auch von dieser Zeit ab L. sein Interesse mehr der Botanik zuwandte, so fuhr er dennoch fort, bei den nahen Beziehungen, in denen diese zur Heilkunde damals stand, auch mit Medicin sich zu beschäftigen. Er gab seine Praxis, die inzwischen sehr bedeutend geworden war, nicht vollständig auf, interessierte sich sehr für die systematische Krankheitslehre, Nosologie, Pharmakodynamik und Diätetik und verfasste eine ganze Reihe akademischer Disputationen aus den genannten Gebieten, besonders dem letzteren, das auch zu seinen besuchtesten Vorlesungen gehörte. Angeregt durch eine Schrift von SAUVAGES in Montpellier, mit dem er 30 Jahre lang in wissenschaftlichem Briefwechsel stand, nämlich durch dessen „*Nouvelles classes de maladies*“ (Paris 1731; später als „*Nosologia methodica*“ etc. erweitert herausgegeben), eine Schrift, die in der Darstellung der Lehre von den Krankheiten grosse Aehnlichkeit mit der Methode der beschreibenden Naturwissenschaften hatte, begann L. selbst eifrig die Ausarbeitung eines medicinischen Systems, worin er eine Erklärung der krankhaften Störungen im Organismus zu geben versuchte, gestützt auf eine mechanische Auffassung der verschiedenen Spannungsverhältnisse der festen Theile und auf die chemische Zusammensetzung der Flüssigkeiten. Diese Arbeit, die übrigens durchweg den Dilettanten verräth und in der nur bemerkenswerth ist, dass L. alle ansteckenden Hautkrankheiten auf Insecten und Würmer zurückführt, erschien u. d. T.: „*Genera morborum*“ (Upsala 1763; Hamburg 1773; Montpellier 1787). In den späteren Lebensjahren hatte L. unter den Zwistigkeiten, die zwischen der Facultät zu Upsala und dem Colleg. med. in Stockholm wegen der Aufnahme der Chirurgen in das letztere entstanden waren, viel zu leiden. Er starb am 10. Januar 1778. Seine grossen Verdienste um die Botanik sind bekannt und brauchen hier nicht näher erörtert zu werden. Von seinen medicinischen Schriften führen wir, ausser den genannten, noch an: „*Materia medica e regno vegetabili*“ (Stockholm 1749) — „*Materia medica e regno animali*“ (Upsala 1750) — „*Materia medica e regno lapideo*“ (Ebenda 1752), alle diese drei zusammengefasst u. d. T.: „*Materia medica per tria regna naturae*“ (Leipzig und Erlangen 1772 von SCHREBER herausgegeben; Ebenda 1782; 1787; Wien 1778).

Biogr. méd. VI, pag. 54—76. — Diet. hist. III, pag. 460—462. — Otto E. A. Hjelt, Karl v. Linné als Arzt und seine Bedeutung für die med. Wissensch. Leipzig 1882. Pagel.

Linné, Karl von L., Sohn, Professor der Medicin und Botanik in Upsala, war geboren am 20. Januar 1741, studierte in Upsala und wurde 1765 zum Dr. med. promovirt. 1777 erhielt er die Professur seines berühmten Vaters und machte 1781—83 eine wissenschaftliche Reise nach England, Frankreich und Holland. Voll von Eifer für seine Wissenschaft, trat er in die Fusstapfen seines Vaters; ein plötzlicher Tod entriss ihn jedoch am 1. November 1783. Unter seinen Schriften sind zu bemerken: „*Decas I et II plantarum rariorum horti Upsaliensis*“ (Stockholm 1762—63) — „*Supplementum systematis vegetabilium, generum et specierum plantarum*“ (Braunschweig 1781) — „*Methodus muscorum illustrata*“ (1781).

O. Hjelt.

Linoli, Edoardo L., zu Pietrasanta, war am 30. Januar 1801 zu Fivizzano in Toscana als Sohn eines Arztes geboren, praktizierte anfänglich zu Sorano und Sovana in den Maremmen, wo er die Wechselfieber kennen zu lernen Gelegenheit hatte, später (1829) zu Palazzolo in der toscanischen Romagna und war dann Professor der chirurgischen Klinik zu Pietrasanta. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind anzuführen: „*Sopra un corpo di nuova morbosa formazione*“ (Florenz 1833) — „*Istoria e riflessioni patologico-cliniche sulla gangrena secca*“ (Ebenda 1834); über denselben Gegenstand schrieb er noch zwei Briefe (Pisa 1834) — „*Saggio d'indagini medico-fisiche sulle cause che*

mantengono endemiche le febbri d'accesso nel territorio pietrasantino“ (Livorno 1834) — „*Storia d'un' epidemia costituzionale negli anni 1834—37*“ (Pisa 1838) — „*Osservazioni anatomico-patologiche*“ (Ebenda 1840) u. s. w. Ausserdem Aufsätze in den *Annali universali di med.*, im *Nuovo giornale dei letterati*, im *Archivio delle scienze medico-fisiche toscane*.

Cantù, pag. 273. — Callisen, XXX, pag. 78.

G.

*Linroth, Klas L., geboren in Wermland 1848, studirte in Upsala und Stockholm, woselbst er 1876 Med. Lic. wurde. Nachdem er einige Jahre als Bataillonsarzt auf der Flotte in Karlskrona gedient, wurde er 1879 zum Dr. med. in Upsala promovirt. 1880—81 studirte er Hygiene bei v. PETTENKOFER in München und ist seit 1882 Sanitätsrath der Stadt Stockholm. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*Blodkärllssvulsterna och deras behandling*“ (Upsala 1879) — „*Einige Versuche über das Verhalten des Wassers in unseren Kleidern*“ (Zeitschr. f. Biologie, 1881) — „*Om folksjukdomarnes uppkomst och utveckling*“ (Stockholm 1884). L. giebt auch: „*Berättelse om allmänna hälso-tillståndet i Stockholm*“ seit 1881 (jährlich 1 Band) heraus.

Hedenius.

Linsenbahr, s. LENTILIUS ROSINUS.

Linton, Moses L., geboren am 12. April 1808 in Bardstown, Nelson co., Ky., studirte seit 1832 am Medical Department der Transylvania Universität in Lexington, Ky., und wurde 1835 graduirt. Er liess sich dann in Springfield nieder, ging 1839 zu einem einjährigen Aufenthalte nach Europa, wo er Paris, Edinburg, London und Dublin besuchte. 1840 kehrte er nach Kentucky zurück, nahm 1842 den an ihn ergangenen Ruf als Prof. der Geburtshilfe an der Universität zu St. Louis an und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem am 1. Juni 1872 erfolgten Tode. Er war der Begründer des „*St. Louis Medical and Surgical Journal*“, in dem er verschiedene Beiträge lieferte, hat aber sonst, ausser einem Werk über allgemeine Pathologie, grössere Schriften nicht hinterlassen.

Transact. of the Amer. Med. Assoc. 1878, XXIX, pag. 697.

Pgl.

*Liouville, Henri L., zu Paris, ist daselbst am 17. August 1837 geboren, studirte auch dort und wurde 1870 Doctor mit der von der Acad. de méd. preisgekrönten These: „*De la généralisation des anévrysmes miliaires*“. Noch als Interne hatte er 1864 den Prof. LE FORT auf seiner Instructionsreise nach Deutschland, Russland, Polen und dem Kriegsschauplatze in Schleswig begleitet und war 1866 von der Pariser Assistance publique nach Amiens zur Bekämpfung der dortigen Cholera-Epidemie gesandt worden. Auch während des Krieges von 1870/71 hat er sich in den Hospitälern von Toul und Le Mans verdient gemacht, sodann nicht minder um die Einrichtung von Laboratorien bei den Pariser Kliniken, von denen das erste, im Hôtel-Dieu, bereits vor dem Decret von 1872 durch seine und BÉHIER'S Bemühungen in's Leben getreten war. Von seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Medicin, Hygiene, Experimental-Physiologie und -Medicin, menschlichen und vergleichenden pathologischen Anatomie sind anzuführen: „*Note sur l'enquête du projet du nouvel Hôtel-Dieu de Paris*“ (1864) — „*Considérations diagnostiques et thérapeutiques sur les maladies aiguës des organes respiratoires, recueillies à la clin. méd. du prof. Grisolle*“ (1865) — zusammen mit VOISIN: „*Études sur le curare*“ (1866) — „*De l'albuminurie argentine*“ (1868) — „*De la diathèse anévrysmatique*“ (1868) — „*Observations détaillées de la sclérose en îlots multiples et disséminés du cerveau, de la moëlle et des nerfs rachidiens*“ (1868, 69, av. pl.) — „*Coëxistence d'altérations anévrysmales dans la rétine avec des anévrysmes de petites artères dans l'encéphale*“ (1876) u. s. w. Einige von diesen Arbeiten und viele andere sind in der *Gaz. méd.*, den *Mém. de la Soc. de biol.*, den *Archives de physiol.*, den *Bulletins de la Soc. anat.* u. s. w. erschienen. Er ist zur Zeit Agrégé der med. Faculté.

Vapereau, 5. édit., II, pag. 1172. — Glaeser, pag. 462. — Bitard, pag. 825.

G.

Lipari, Michele L., geboren zu Messina in Sicilien zu Anfang des 17. Jahrhunderts, practicirte, obwohl Mönch, sowohl in Neapel, wie später in seiner Vaterstadt. Hier hatte er auch einen Lehrstuhl der theoretischen Medicin inne, wurde aber am 10. März 1676 in Folge seiner Betheiligung an den politischen Ereignissen hingerichtet. Er richtete eine polemische Schrift gegen MALPIGHI: „*Galenistarum triumphus novatorum medicorum insanius funditus eradicans*“ (Cosenza 1665; Venedig 1666).

Biogr. méd. VI, pag. 77.

Pgl.

Lippi, Regolo L., zu Florenz, aus Lucca gebürtig, war MASCAGNI'S Schüler, Prof. der Anatomie, zuerst am Museo patrio, dann am Regio ospedale, wurde 1828 in den Ruhestand versetzt. Er publicirte: „*Elogio die Paolo Mascagni*“ (Florenz 1823) — „*Tributo ai meriti del prof. Catelacci*“ (Ebenda 1826) — „*Illustrazioni fisiologiche e patologiche del sistema linfatico-chilifero, mediante la scoperta di un numero di comunicazioni di esso col venoso*“ (Ebenda 1825, 4., c. 9 tav.; französ. Uebers. von JULIA-FONTENELLE, Paris 1830), von der Acad. des sc. in Paris 1828 prämiirt — „*Commentario alle illustrazioni accademiche fisiologiche comparate delle comunicazioni dei vasi linfatici con le vene, e replica a quanto è stato detto in opposto, come anche all'osservazione del sign. prof. Panizza*“ (Lucca 1831) — „*Dissert. anat.-zoot.-fisiol. . . . tavole che mostrano la bizzarra forma degli organi della riproduzione di due individui nella specie umana*“ (Ibid. 1826, c. 3 tav.) — „*Trattato della flogosi sui fondamenti dell'anatomia, zootomia, fisiologia e patologia, etc.*“ (Ibid. 1841) — „*Esperienze e ragionamenti che comprovano alcuni punti controversi di anatomia e fisiologia che mostrano l'andamento che tengono i fluidi animali assorbiti e l'escrementizio dell'urina etc.*“ (Florenz 1842).

Cantù, pag. 274. — Callisen, XI, pag. 389; XXX, pag. 80.

G.

Lippich, Franz Wilhelm L., bekannter med. Kliniker, war zu Igló (Neudorf), einer der 16 Zipser Kronstädte in Ungarn, als Sohn des Physicus Joseph L. geboren, studirte von 1817—22 in Pest und Wien Medicin und Naturwissenschaften, besonders Botanik, wurde 1823 Doctor mit der Diss.: „*Observata de metritide septica in puerperis grassante*“ und alsbald zum 2. Stadtarzt von Laibach ernannt, woselbst er 11 Jahre wirkte und die folgenden 2 Werke verfasste: „*Grundzüge zur Dipsobiostatik, oder . . . Darstellung der Nachtheile, welche durch den Missbrauch der geistigen Getränke in Hinsicht auf Bevölkerung und Lebensdauer sich ergeben. Erstes und zweites Hundert der Beobachtungsfälle*“ (Laibach 1834) — „*Topographie der k. k. Prov.-Hauptstadt Laibach in Bezug auf Natur- und Gesundheitskunde, Medicinalordnung und Biostatik*“ (Ebenda 1834). In beiden Schriften ist von der medicinischen Statistik ein zu jener Zeit noch ziemlich ungewöhnlicher Gebrauch in ausgiebiger Weise gemacht. 1834 wurde er, als Nachfolger von BRERA, zum Prof. der med. Klinik in Padua ernannt, wo er zuerst den Gebrauch des Stethoskopes ausführte und, ausser zahlreichen Abhandlungen in Journalen, die Schriften: „*Nosographologia sive methodus empirico-rationalis historiarum morborum concinnandas*“ (Padua 1836) und „*Adversaria medico-clinica*“ (1835—37, Ser. I, Fasc. 1, 2; Ser. II, Fasc. 1, 2), eine Zusammenfassung seiner ärztlichen Erfahrungen, erscheinen liess. Im Jahre 1841 wurde er an V. HILDENBRAND'S Stelle auf den Lehrstuhl der spec. Therapie und med. Klinik nach Wien berufen, woselbst er indessen nur wenige Jahre, bis zu seinem am 12. December 1845 erfolgten Tode, zu wirken vermochte. — L. besass eine ausserordentlich vielseitige Bildung und grosse Gewandtheit und sein rastloser Geist suchte in dem ungeheuren Bereiche seines Wissens nach Gesetzen und Regeln für das Regellose, nach Bestimmungen für das Unbestimmte. Sein unwiderstehlicher Drang, mit allen Kräften zu helfen, hatte ihn auch dem animalischen Magnetismus geneigt gemacht. Er bildete in sich eine merkwürdige Vereinigung künstlerischen Sinnes mit exacter mathematischer For-

schung, beweglicher Phantasie, hoher Sprachgewandtheit mit philosophischem Geiste und religiöser, ja mystischer Richtung.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 23, 1845, II, pag. 953. — v. Wurzbach, XV, pag. 229. — Callisen, XI, pag. 390; XXX, pag. 80. G.

Lipscomb, George L., war am 4. Januar 1773 zu Quainton (Buckinghamshire) geboren, stammte aus einer Chirurgen-Familie, widmete sich demselben Berufe, namentlich seit 1791 unter JAMES EARLE in London, wo er 1792 beim St. Barthol. Hosp. eine Anstellung fand. Während des nach der französischen Revolution ausgebrochenen Krieges war er Officier in der Miliz von North Hampshire und Warwickshire (1798) und wurde in Warwick zum Deputy Recorder erwählt. In dieser Zeit schrieb er: „*An essay on the nature and treatment of a putrid malignant fever, which prevailed at Warwick, . . . in the year 1798*“ (London 1799), nebst mehreren auf National-Oekonomie und Archäologie bezüglichen Schriften, später: „*Observations on the history and cause of asthma, etc.*“ (Ebenda 1800) — „*A description of Matlock-bath; etc.*“ (1802); ferner als Vertheidigung der Pocken-Inoculation und in Verkennung des Segens der Vaccination: „*Inoculation for the small-pox vindicated, and its superior efficacy and safety to the practice of vaccination clearly proved*“ (1805) — „*A manual of inoculation etc.*“ (1806) — „*A dissertation on the failure and mischiefs of the disease called the cow-pox; etc.*“ (1808) — „*Cow-pox explained; or the inconsistencies, absurdities, and falsehoods of its defenders exposed*“ (1806). In demselben Jahre wurde er in Aberdeen Doctor und publicirte darauf die zwei Schriften über Hundswuth: „*Cautions and reflections on canine madness; etc.*“ (1807) — „*History of canine madness and hydrophobia; etc.*“ (1809). 1811 wurde er Redacteur des „National Adviser“, schrieb eine sehr grosse Zahl von Artikeln für das Gentleman's Magazine, gewöhnlich unter dem Pseudonym „Victor“, ferner Romane u. s. w., verfasste 1819 eine Schrift über contagiöse Krankheiten und Quarantainen, 1832 eine solche über Cholera, machte sich aber ganz besonders um antiquarische Forschungen verdient, indem er über Kent, Buckinghamshire und andere Gegenden werthvolle topographische Schriften herausgab, gleichzeitig aber auch der Verbesserung der Landwirthschaft und den socialen Fragen seine Aufmerksamkeit widmete. Er starb am 9. November 1847, mit Hinterlassung einer grossen Menge handschriftlicher Werke.

Biogr. univ. XXIV, pag. 589. — Callisen, XI, pag. 391.

G.

*Lipscomb, Thomas L., zu Shelbyville, Tenn., geboren am 22. Juli 1808 in Louisa co., Va., erhielt seine ärztliche Ausbildung in Winchester, Tenn., unter ROBERT TURNER und an der Universität zu Philadelphia während der Jahre 1830 und 31. Nächst dem practicirte er in Salem, Franklin co., Tenn. und siedelte später nach seinem jetzigen Domicil über. 1850 wurde er von der Universität Louisville, Ky., zum M. D. honor. ernannt. Er widmete sich der Chirurgie als seinem Specialfache und veröffentlichte: „*Use of the trephine*“ — „*Ergot as a uterine tonic*“ — „*On the origin of false conception etc.*“ (Louisville Medical Journ.) — „*On scarlatina*“ (Proceedings of the Tenn. Med. Soc.) — „*On puerperal and non-puerperal peritonitis*“ (Nashville Journ. of Med. and Surg., 1867 und 74) — „*On the law of the sexes in refutation of the theory of producing sex at will*“ (Ebenda) — „*On the use of forceps*“ (Transact. of Tenn. Med. Soc.) u. A. m.

Atkinson, pag. 303.

Pgl.

Lipstorp, Christoph L., geboren zu Lübeck am 19. September 1634, studirte in Rostock und Jena, machte wissenschaftliche Reisen durch Deutschland, Italien und Holland und promovirte 1656 in Padua. Nach seiner Rückkehr wurde er Stadtphysicus in Stade, gab aber 1683 diese Stellung auf und liess sich in Hamburg nieder, wo er am 17. August 1690 starb. L. lieferte mehrere Beiträge zu den Ephemeriden der k. k. Leopold. Akademie und veröffentlichte als selbständige Schriften u. A.: „*Dissertatio de morbis mulierum*“ (Jena 1655) —

„Bedenken von der Pestilenz mit angefügtem Bericht . . . auf Begehren des Rathes zu Stade“ (Stade 1664) — „Bedenken von der rothen Ruhr und giftigen hitzigen Fiebern“ (Ebenda 1676).

Möller, I, pag. 351. — Biogr. méd. VI, pag. 78.

Pgl.

Lischwitz, Johann Christoph L., geboren zu Lauban (Ober-Lausitz) am 6. Februar 1693, studierte in Leipzig, promovierte in der medicinischen und philosophischen Facultät und wurde Stadtarzt, später auch Prof. der Botanik in Leipzig. 1732 vom Herzog von Holstein zum Leibarzt ernannt, siedelte er nach Kiel über, wo er bis zu seinem am 27. August 1743 erfolgten Lebensende als Prof. der Medicin thätig war. L. hat von literarischen Leistungen nichts weiter als eine grosse Anzahl Dissertationen, Programme und akademischer Gelegenheitsreden hinterlassen. Dieselben bewegen sich ihrem Inhalte nach auf den verschiedensten Gebieten der Medicin.

Otto, II, 2, pag. 491; Supplem. pag. 251. — Biogr. méd. VI, pag. 78. Pgl.

Liscovius, Karl Friedrich Salomon L., geboren zu Leipzig am 8. November 1780, promovierte daselbst 1814 und starb als geschätzter praktischer Arzt in seiner Vaterstadt am 31. März 1844. Er hat sich durch seine Schrift: „Theorie der Stimme“ (Leipzig 1814) bekannt gemacht, sowie mehrfache Beiträge für MECKEL'S Archiv für Anatomie und Physiologie geliefert.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 22, 1844, II, pag. 994.

Winter.

Lisfranc, Jacques L., zu Paris, berühmter Chirurg, war am 2. April 1790 zu Saint-Paul (Loire) geboren, studierte die Chirurgie zuerst in Lyon unter VIRICEL, dann in Paris unter DUPUYTREN, wurde 1813 Doctor, trat darauf in die Armee als Médecin-adjoint ein, wurde aber 1814 wieder entlassen und widmete sich von da an der Ausübung der Chirurgie, besonders der operativen, in die er mancherlei Verbesserungen eingeführt hat. Darunter befindet sich ein Verfahren für die Exarticulation im Schultergelenk, von ihm zusammen mit CHAMPESME beschrieben in dem „Mém. sur l'amputation du bras dans l'articulation de l'épaule“ (Paris 1815) und in dem „Mém. sur des méthodes et des procédés nouveaux pour pratiquer l'amputation dans l'articulation scapulo-humérale“ (Arch. génér., 1823); ferner die bekannte Exart. pedis tarso-metatarsae im „Mém. sur l'amputation du pied dans son articulation tarso-metatarsienne; méthode précédée des nombreuses modifications qu'a subies celle de Chopart etc.“ (1815) und in „Nouvelle méthode opératoire pour l'amputation du pied“ (1815). 1818 zum Chirurgen des Bureau central ernannt, erhielt er 1826 im Hôp. de la Pitié eine Abtheilung und ertheilte daselbst, nachdem er 1824 mit der These: „An eadem contra varias urethrae coarctationis species medela“ (französ. Uebers. von J. B. VÉSIGNÉ und J. B. RICARD, 1824; deutsch Leipzig 1824) Prof. agrégé geworden, klinischen Unterricht, in welchem er zu seinem Lehrer und Zeitgenossen DUPUYTREN, von dem er sich hintergangen glaubte, und zu anderen Collegen in einen solchen Gegensatz trat, dass seine gegen dieselben geschleuderten Philippica und Verspottungen häufig Anstoss erregten und seinen wirklichen Verdiensten wesentlich Eintrag zu thun geeignet waren. Von seinen sonstigen, vielfach auf die operative Chirurgie sich beziehenden Arbeiten sind noch anzuführen: „Mém. sur de nouvelles applications du stéthoscope de M. le prof. Laënnec. Suivi d'un mém. sur une nouvelle méthode de pratiquer la taille chez la femme . . . et d'un mém. sur un nouveau procédé pour l'amputation dans les articulations des phalanges“ (1823; deutsch Weimar 1824; engl. Uebers. von J. H. ALCOCK, London 1827), worin er u. A., in nicht sehr glücklicher Weise, das Stethoskop zur Diagnose von Fracturen empfiehlt. Es folgten: „Nouvelles considérations sur la saignée“ (1823) — „Mém. sur un nouveau procédé opératoire pour pratiquer l'amputation dans l'articulation coxo-fémorale“ (Arch. génér. 1823). Andere Operationen, um die er sich verdient gemacht hat, die Exstirpatio recti

und die Amputation der Portio vaginalis uteri beschrieb er in: „*Excision du rectum carcinomateux*“ (Arch. génér., 1830) — „*Mém. sur l'excision de la partie inférieure du rectum devenu carcinomateux*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1833) und in: „*Maladies de l'utérus, d'après les leçons cliniques, . . . publ. par J. H. Pauly*“ (1836; deutsche Uebers. unter Red. von F. J. BEHREND Leipzig 1838; engl. Uebers. von G. H. LODGE, Boston 1839). Eine Concurs-These von ihm um den Lehrstuhl von BOYER: „*Des diverses méthodes et des différents procédés pour l'oblitération des artères dans le traitement des anévrysmes, etc.*“ (1834) gab ihm noch weiteren Anlass zu der Gegenschrift: „*Quelques recherches sur l'histoire chirurg. des anévrysmes, en réponse à M. Dezeimeris*“. Grössere Werke aus seiner letzten Lebenszeit, welche frühere Arbeiten grossentheils resumiren, waren seine „*Clinique chirurgicale de l'hôp. de la Pitié*“ (3 voll., 1841—43; deutsch von G. KRUPP, Leipzig 1844) und der unvollendet gebliebene „*Précis de médecine opératoire*“ (3 voll., 1845—47; deutsch von SIGM. FRANKENBERG, Lief. 1—4, Leipzig 1846; 2. Bd., 1. Abth., 1847). Eine Reihe seiner kleineren Aufsätze wird hier nicht aufgeführt. Er starb am 13. Mai 1847. Sein Andenken als vorzüglicher Operateur und Lehrer wird, wie erwähnt, wesentlich getrübt durch sein händelsüchtiges und uncollegialisches Gebahren, das seine wirklichen Verdienste in den Schatten gestellt hat.

Biogr. méd. V, pag. 79. — Dechambre, 2. Série, II, pag. 659. — Callisen, XI, pag. 393; XXX, pag. 81.

Gurli.

*Lissauer, Abraham L., zu Berent (Westpreussen) am 29. August 1832 geboren, besuchte die Universitäten Berlin und Wien, wurde 1856 promovirt und war bis 1863 in Neidenburg, seitdem in Danzig als Arzt thätig. Seine umfassende schriftstellerische Thätigkeit bewegte sich theils auf anthropologischem, theils auf medicinisch-hygienischem Gebiete, so: „*Zur antipyretischen Behandlung des Typhus abdominalis*“ (VIRCHOW'S Archiv, Bd. LIII) — „*Ueber sanitäts-polizeiliche Untersuchung der Trinkwässer*“ (Berliner klin. Wochenschr.) — „*Hygienische Studien über Bodenabsorption*“ (Deutsche Vierteljahrsehr. für öffentl. Gesundheitspflege, 1876) — „*Ueber das Eindringen von Canalgasen in die Wohnräume*“ (Ebenda 1881) etc.

Wernich.

Lister, Martin L., geboren 1638 in Radcliff (Buckinghamshire), war ein Neffe von Matthias L., Leibarzt Karl's I. (geb. 1565, gest. 1657), studirte auf dem St. John's College in Cambridge, wurde daselbst Magister 1658 und Mitglied 1660. 1668 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich, liess sich 1670 als Arzt in York nieder, promovirte 1683 an der Oxforder Universität und ging 1684 nach London, wo er Mitglied des Collegiums der Aerzte und der Royal Society wurde. 1690 zum Leibarzt der Königin Anna ernannt, begleitete er 1698 den englischen Gesandten, Herzog von Portland, nach Paris und gab nach seiner Rückkehr eine sehr interessante Beschreibung dieser Reise heraus. Er starb am 2. Februar 1711. Seinen Hauptruhm verdankt er seinen Schriften über Conchyliologie und Entomologie, die hier unerwähnt bleiben. Von eigentlich medicinischen Schriften sind zu nennen die eine Reihe vortrefflicher Beobachtungen über Diabetes, Hydrophobie, Hydrops, Syphilis, Scorbut, Gicht enthaltenden: „*Exercitationes medicinales sex de morbis quibusdam chronicis*“ (London 1694; Frankfurt 1696; Genf 1696), ein Werk, das L. in die Reihe der vorzüglichsten Aerzte seiner Zeit erhebt, ferner: „*De fontibus medicatis Angliae exercitatio nova et prior*“ (York 1682; London 1684; Leyden 1686), worin L. als der erste Schriftsteller über englische Heilquellen auftritt — „*Hippocratis aphorismi cum commentariolo*“ (London 1702; 1703; Tübingen 1730; 1744) — „*Diss. de humoribus in qua etc.*“ (London 1709; Amsterdam 1710) u. A. m. Ausserdem war er Verfasser zahlreicher Beiträge zu den Philosoph. Transact.

Hutchinson, II, pag. 81. — Biogr. méd. VI, pag. 81 — Diet. hist. III, pag. 462. — Munk, I, pag. 442.

Pgl.

*Lister, Sir Joseph L., Bart., zu London, der berühmte Erfinder der nach ihm benannten Art der Wundbehandlung, ist am 5. April 1827 geboren, wurde 1852 in London Baccal. med., 1855 Fellow des R. C. S. Edinb., war Prof. der klinischen Chirurgie in Glasgow, später in Edinburg und wurde 1877, als Nachfolger von Sir WILLIAM FERGUSSON, an das King's College in London berufen. Seine früheren Arbeiten waren der Physiologie und Histologie gewidmet, darunter: „*Observations on the contractile tissue of the iris*“ (Journ. of Microscop. Sc., 1853); ferner über Muskelgewebe der Haut, Chylusgefäße, Structur der unwillkürlichen Muskeln, Structur der Nervenfasern, das Hemmungs-Nervensystem des Darmcanals, die die Arterien-Contractionen regulirenden Nerven, über Coagulation des Blutes u. s. w. und „*Minute structure of the involuntary muscular fibre*“ (Transact. of the Royal Soc. of Edinb., 1857). Auf die Pathologie und Chirurgie bezüglich finden sich von ihm: „*Early stages of inflammation*“ (Philos. Transact., 1859) — „*On excision of the wrist for caries*“ (Lancet, 1865); auch verfasste er die Artikel: „*Amputation*“ — „*Anaesthetics*“ für HOLMES' System of surgery. Von den auf seine hochwichtige Entdeckung sich beziehenden, oder mit derselben in Zusammenhang stehenden Arbeiten führen wir an: „*On the germ theory of putrefaction and other fermentative changes*“ (Nature 1873) — „*A further contribution to the natural history of bacteria and the germ theory of fermentative changes*“ (Quart. Journ. of Microscop. Sc., 1873) — „*The germ theory of fermentation and its bearings on pathology*“ (Patholog. Transact., 1878). Er wurde 1878 von der Universität Edinburg zum Dr. med. honor. und 1879, 80 von den Universitäten Oxford und Cambridge zum Dr. jur. honor. ernannt und erhielt 1884 die Baronetwürde.

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 13. Aufl., XI, pag. 115. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 53.

Red.

Liston, Robert L., zu London, berühmter Chirurg, war am 28. October 1794 in der Parochie Ecclesmachan, Linlithgow, West Lothian, Schottland, geboren, studierte in Edinburg, war Prosector von JOHN BARCLAY bis 1814, wurde dann House-Surgeon in der Royal Infirmary unter GEORGE BELL und GILLESPIE, erwarb sich durch die Autopsieen, die er auszuführen hatte, ebenso hervorragende Kenntnisse in der pathologischen Anatomie, wie er sie durch sein früheres Verhältniss in der chirurgischen erlangt hatte und qualifizierte sich dadurch zu dem ausgezeichneten Operateur, der er später wurde. Nach einem Aufenthalte in London 1816, wo er das London Hospital und JOHN ABERNETHY's Vorlesungen besuchte und Member des R. C. S. Engl. wurde, begann er 1817 in Edinburg, wo er dem dortigen R. C. S. 1818 ebenfalls beitrug, neben der chirurgischen Praxis, in welcher er bald glänzende Erfolge, namentlich als Lithotomist, erzielte, anatomische Vorlesungen zu halten, beschränkte sich aber später auf chirurgische. Seine erste Schrift war: „*Memoir on the formation and connections of the crural arch, and parts concerned in inguinal and femoral hernia*“ (Edinburg 1819, 4., w. 3 pl.); es folgte eine beträchtliche Reihe von Aufsätzen (von 1820 an), grösstentheils im Edinb. Med. and Surg. Journ., darunter über Aneurysmen, einen geheilten intracapsulären Schenkelhalsbruch, Polyp des Antrum Highmori, Tumoren im Scrotum und an den Labien, über Lithotomie und Lithotripsie, Rhinoplastik, Wegsammachung eines fast obliterirten Larynx u. s. w.; dann erschienen seine „*Elements of surgery*“ (2 voll., London 1830, 31; 2. edit. 1840) und „*A treatise on practical and operative surgery*“ (Ibid. 1837; 2. edit. 1838; 4. edit. 1846; Americ. edit. by G. W. NORRIS, Philadelphia 1839). Nachdem er 1822 zum Surgeon an der Royal Infirmary ernannt worden, wurde er 1833 nach London an das University College als chirurgischer Kliniker berufen und wirkte daselbst in ausgezeichneter Weise bis zu seinem am 7. December 1847 an einem Aneurysma des Aortenbogens erfolgten Tode, nachdem er 1840 auch zum Mitgliede des Council des R. C. S. ernannt worden war. — Er war einer der hervorragendsten Chirurgen Englands, ebenso ausgezeichnet als Operateur, durch die Schnelligkeit seiner Ent-

schliessungen, die Sicherheit seiner Hand, die Unererschöpflichkeit seiner Hilfsquellen bei unvorhergesehenen Zufällen, wie durch seine umfassenden anatomischen und pathologischen Kenntnisse. Nicht wenig kam ihm in manchen Dingen seine herculische Kraft zu Gute. Ein Hauptstreben von ihm war auf Vereinfachung der älteren Behandlungsweise chirurgischer Krankheiten gerichtet.

London Med. Gazette, New Series V, 1847, pag. 1124. — Callisen, XI, pag. 400; XXX, pag. 84. Gurlt.

*Littell, Squier L., Augenarzt in Philadelphia, geboren am 9. December 1803 in Burlington, N. J., studirte in Philadelphia Medicin und erhielt hier 1824 den Grad als M. D. Mit Ausnahme des Jahres 1825, wo er in Buenos Ayres in Südamerika prakticirte, blieb er beständig an seinem jetzigen Wohnorte, sich speciell mit der Augenheilkunde befassend. 1828—29 war er Herausgeber des „*Journal of Foreign Medicine*“. L.'s wichtigstes Werk ist das in 2 Auflagen und einer englischen Ausgabe erschienene: „*Manual of the diseases of the eye*“. Ferner gab er WALTON'S „*Ophthalmic surgery*“ heraus. Ausserdem veröffentlichte er Aufsätze über „*Granular ophthalmia*“ (Verhandl. des Ophthalmologen-Congresses zu Brüssel, 1857) — „*Electrical fluctuations or variations of electrical tension as the cause of disease*“ (Transact. of the Amer. Med. Assoc.) — „*Reports of diseases treated at Will's hospital*“ — „*The external use of cold water as a remedial agent*“ — „*Malaria not the cause of fever*“ — „*Case of morbid growth in the ethmoidal and sphenoidal cells*“ (DUNGLISON'S Medical Intelligencer 1838) etc.

Atkinson, pag. 95.

Pgl.

*Litten, Moritz L., zu Berlin, ist in Elbing am 10. August 1845 geboren, studirte in Heidelberg, Marburg und Berlin, wurde 1868 Doctor, machte den französischen Krieg mit und unternahm alsdann eine fast 2jährige Studienreise, hauptsächlich nach Wien, Prag, Paris, London und Edinburg. Er war von 1872—76 im Allerheiligen-Hospital zu Breslau, theils als Assistent auf der inneren Abtheilung, theils als Assistent von COHNHEIM, von 1876—82 als Oberarzt auf v. FRERICHS' Klinik in der Berliner Charité thätig, habilitirte sich 1876 in Berlin als Privatdocent und wurde 1884 Titular-Prof. Seine umfangreicheren literarischen Leistungen finden sich in VIRCHOW'S Archiv (Bd. LXIII, LXV, LXVI, LXVII, LXX, LXXV, LXXVII, LXXX, LXXXIII, LXXXVIII), in der Zeitschr. für klin. Med. (Bd. I, II, IV, V, VI), den Charité-Annalen (III—VII), dem Deutsch. Archiv für klin. Med. (XIII), in VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge (Nr. 119): „*Ueber die acute Milztuberculose*“ und in der Berliner klin. Wochenschr. (1877, 1878, 80, 81, 82, 83, 85). Grössere Monographien von ihm sind: „*Untersuchungen über den hämorrhagischen Infarct und über die Einwirkung arterieller Anämie auf das lebende Gewebe*“ (Zeitschr. für klin. Med., Eröffnungsheft) — „*Ueber die septischen Erkrankungen*“ — „*Die Scarlatina und ihre Complicationen*“ — „*Ueber die Vergiftungen mit Schwefelsäure*“.

Red.

*Little, William John L., zu London, ist daselbst am 7. August 1810 geboren, studirte von 1828 im Aldersgate Dispensary, London University College, Guy's Hosp., wurde 1832 Member des R. C. S. Engl., ging 1833 nach Deutschland, um in Berlin unter JOH. MUELLER Studien zu machen und von STROMEYER von einem Klumpfuß durch Tenotomie befreit zu werden. Seine Berliner Doctor-Diss. war: „*Symbolae ad talipedem varum cognoscendum. Pars I. genesis*“ (1837, 4.); er wurde 1837 Member des Coll. of Physic. und 1847 Fellow desselben, war Docent der Med. und Physician am London Hosp., Gründer und Physic. des Royal Orthopaedic Hosp. und ist zur Zeit Physic. und Consult. Physic. einer Anzahl von Instituten. Er schrieb: „*Treatise on club-foot and analogous distortions*“ (1839) — „*On ankylosis, or stiff joint etc.*“ (1843) — „*On the nature and treatment of deformities of the human frame: etc.*“ (1853) — „*On spinal weakness and spinal curvatures, their early recognition and treatment*“ (1868) — „*On in-knee distortion, its medical and surgical aspects*“ (1882).

In Zeitschriften etc. ist von ihm erschienen u. A.: „*Course of lectures on deformities*“ (Lancet 1843, 44) — „*Unnecessary orthopaedic operations*“ (Ebenda 1857) — „*Influence of abnormal parturition on mental and physical condition of child, especially in relation to deformities*“ (Transact. of the Obstet. Soc., 1862) — „*On the etiology of congenital club-foot, and on the nature and treatment of the varieties of knock-knee*“ (Transact. of the Med. Congress, London 1881) u. s. w.

Medical Directory etc.

Red.

* Little, James Lawrence L., in New York, geboren in Brooklyn, New York, am 19. Februar 1836, erhielt seine medicinische Ausbildung unter Leitung von WILLARD PARKER und am Coll. of Phys. and Surg. in New York. Nachdem er hier 1860 zum M. D. graduirt worden war, fungirte er als Assistent, später als House Surg. am New Yorker Hospital, übernahm 1863 die klinische Assistentenstelle bei WILLARD PARKER am Coll. of Phys. and Surg. und wurde, nachdem er von 1864 ab jährlich chirurgische Lehrcurse abgehalten, 1868 zum Lehrer der operativen Chirurgie an den Sommerkursen der Facultät und 1875 zum Prof. der Chirurgie an der Universität von Vermont ernannt. Er veröffentlichte: „*The use of plaster of Paris in surgery*“ (Transact. of the Amer. Med. Assoc., 1867) — „*Median lithotomy*“ — „*On excision of the lower jaw for osteo-sarcoma*“ — „*Anchylosis of the temporo-maxillary articulation successfully treated by excision of the right condyle*“ — „*Naso-pharyngeal tumor removed by galvano-cautery*“ u. A. m.

Atkinson, pag. 248.

Pgl.

Littre, Alexis L., geboren am 21. Juli 1658 in Cordes (Tarn-et-Garonne), studirte in Montpellier und Paris, war an letzterem Orte etwa 15 Jahre lang Privatdocent der Anatomie, wurde 1690 Licentiat der Medicin, promovirte 1691 und wurde 1699 Mitglied der Acad. des sciences. Er starb am 3. Februar 1726. L. war ein bedeutender Anatom und vorzüglicher Chirurg. Anatomische Untersuchungen trieb er mit solchem Eifer, dass er in einem einzigen Jahre (1684) mehr als 200 Leichensectionen an der Salpêtrière vornahm. In der Chirurgie ist er durch die nach ihm benannten Darmdivertikelbrüche bekannt. Seine zahlreichen Abhandlungen finden sich in den Mémoires de l'Acad. de chir., so: „*Observation sur une nouvelle espèce de hernie*“ (1700) — „*Description de l'urèthre de l'homme*“ (Ibid.) — „*Observations sur les ovaires et les trompes d'une femme, et sur un fœtus trouvé dans l'une de ses ovaires*“ (1701) — „*Obs. d'un fœtus humain trouvé dans la trompe gauche de la matrice*“ (Ibid. 1702) — „*Obs. sur des plaies de ventre*“ (Ibid. 1705) — „*Obs. sur la gonorrhée*“ (Ibid. 1711) etc. Das Dict. hist. zählt im Ganzen 31 derartige Abhandlungen auf.

Biogr. méd. VI, pag. 82 — Dict. hist. III, pag. 463.

Pgl.

Littre, Maximilien-Paul-Emile L., zu Paris, einer der vielseitigsten und gelehrtesten philologischen Mediciner und Historiker, war in Paris am 1. Februar 1801 geboren, beschäftigte sich neben dem Studium der Medicin auch mit Philologie, trieb Alt- und Neu-Griechisch, Arabisch, Sanscrit u. s. w. und gründete 1828, zusammen mit BOUILLAUD, ANDRAL u. A., das „*Journal hebdomadaire de médecine*“. Er gehörte 1830 zu den Julikämpfern, war dann lange Zeit (1830—51) einer der Hauptredacteurs des „National“ und gründete 1837 mit DEZEIMERIS die neue Zeitschrift „*L'Expérience*“. Seine sehr zahlreichen Arbeiten, die sowohl in Gestalt von Artikeln oder Aufsätzen sich im Dict. de méd. en 30 voll., der Gaz. méd. de Paris, der Revue des Deux-Mondes, dem Journal des Débats, Journal des savans u. s. w. befinden, als auch eigene, zum Theil sehr umfangreiche Werke darstellen, sind theils medicinisch-philologischer, theils philosophischer Natur, theils blos philologisch, wie das monumentale Werk „*Dict. de la langue française*“ (4 voll., 1863—72, 4.), seine „*Histoire de la langue franç.*“

(2 voll., 1862; 1863) u. s. w. Indem wir seine philosophischen und philosophisch-historischen Schriften, darunter auch eine Uebersetzung des Lebens Jesu von Strauss (1839—49; 1855), ferner die Uebersetzungen aus Homer, Goethe und Schiller übergehen, führen wir nur die medicinischen an, darunter: „*Le choléra oriental*“ (1832), vor Allem: „*Oeuvres d'Hippocrate*“ (10 voll., 1839—61), sein Hauptwerk, die beste Ausgabe jener Werke, nebst Uebersetzung — „*Histoire naturelle de Pline*“ (in NISARD, Collection des classiques latins, 1848, 50, 2 voll.) — die in Gemeinschaft mit CH. ROBIN veranstaltete neue Ausgabe von NYSTEN, „*Dict. de méd., de chir., de pharm. etc.*“ (1865). Ein Anhänger des Positivismus von AUG. COMTE, war er um die Popularisirung von dessen Lehren bemüht und gründete 1855 die „*Revue positive*“, in welcher er zahlreiche Artikel publicirte. Von 1844 an hatte er als Mitglied einer Commission des Institut, in deren Acad. des inscriptions et belles-lettres er seit 1839 sass, 3 Bände der „*Histoire littéraire de la France*“ bearbeitet. 1854 wurde er vom Ministerium zum Redacteur des „*Journal des savans*“, 1871 zum Mitgliede der Acad. de méd. und 1875 zum lebenslänglichen Mitgliede des Senates ernannt. Seine hauptsächlichsten medicinischen Artikel hatte er 1872 in den zwei Bänden: „*Médecine et médecins*“ und „*Science au point de vue philosophique*“ gesammelt herausgegeben. Als Politiker wurde er 1848 nach der Februar-Revolution zum Conseiller municipal ernannt, nahm jedoch bereits im October wieder seinen Abschied. Während des Krieges von 1870/71 hatte er sich nach Bordeaux zurückgezogen, wurde aber 1871 zum Mitgliede der National-Versammlung vom Seine-Dép. gewählt und ward Mitglied der republikanischen Linken. Er hatte stets eine jede besoldete Anstellung, jede Ordensverleihung ausgeschlagen. Sein Tod erfolgte am 2. Juni 1881. Zwei seiner Landsleute haben ihm nach seinem Tode in ausführlichen Charakteristiken das ehrenvollste Denkmal gesetzt, das einem Gelehrten zu Theil werden kann (vergl. nachstehend).

Vapereau, II, pag. 1174. — E. Caro in *Revue des Deux-Mondes*. 1882, I, pag. 516—51. — G. Daremberg, *Ibid.*, LII, pag. 634—71.

G.

*Litzmann, Karl Konrad Theodor L., ist am 7. October 1815 zu Gadebusch in Mecklenburg, als Sohn des Arztes Heinrich Karl Friedrich L. geboren, studirte von 1834 an in Berlin, Halle, Würzburg, wurde 1838 in Halle Doctor mit der Diss.: „*De arteritide*“ und 1840 daselbst Privatdocent mit der Abhandlung „*De causa partum efficiente*“. Er schrieb darauf: „*Das Kindbettfieber in nosologischer, geschichtlicher und therapeutischer Beziehung*“ (Halle 1844), wurde in Greifswald 1845 zum Prof. e. o. der allgemeinen Pathologie und Therapie und 1846 zum Prof. ord. ernannt, verfasste den Artikel: „*Physiologie der Schwangerschaft und des weiblichen Organismus überhaupt*“ (WAGNER'S Handwörterb. der Physiol., III, 1846) — „*Die Reform der Medicinalverfassung Preussens*“ (Greifswald 1847) und wurde 1849 als Professor der Geburtshilfe und Director der Gebärd- und Hebeammenanstalt nach Kiel berufen. 1862 erhielt er den Titel Etatsrath, später den als Geh. Medicinalrath. Er gab daselbst heraus: ADOLF MICHAELIS, „*Das enge Becken nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen*“ (Leipzig 1851) und bearbeitete neu Desselben „*Unterricht für Hebeammen*“ (Kiel 1862). An eigenen Arbeiten erschienen von ihm: „*Das schräg-ovale Becken u. s. w.*“ (Kiel 1853, fol., m. 5 Taff.) — „*Die Formen des Beckens, insbesondere des engen weiblichen Beckens, nach eigenen Beobachtungen und Untersuchungen, nebst einem Anhang über die Osteomalacie*“ (Berlin 1861, 4., m. 6 Taff.) — „*Die Geburt bei engem Becken, u. s. w.*“ (Leipzig 1884). Von seinen zahlreichen Arbeiten in Zeitschriften führen wir an: Deutsche Klinik (1852, 55): „*Die Bright'sche Krankheit und die Eclampsie der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen*“ — „*Die Eierstockgeschwülste als Ursachen von Geburtsstörungen*“ — „*Ueber den ursächlichen Zusammenhang zwischen Urämie und Eclampsie der Schwangeren u. s. w.*“; ferner in der Monatsschr. für Geburtsk. (XI, XXIII): „*Neue Beiträge zur Lehre von der*

Urämie der Schwangeren u. s. w.“ u. s. w. Er legte 1885 seine Professur nieder und nahm seinen Wohnsitz in Berlin.

Alberti, pag. 523. — Engelmann, pag. 341; Supplem. pag. 154. Red.

Livi, Carlo L., geboren in Prato (Toscana) am 8. September 1823, studierte in Pisa, nahm 1848 an dem revolutionären Feldzuge gegen Oesterreich Theil, vollendete seine Studien in Florenz, ging bald nach seiner Promotion als Gemeindefarzt auf's Land und wirkte 1855 als Choleraarzt in Borberino di Mugello, in Radicofani und in Maremma. 1858 wurde er zum Director der Irrenanstalt in Siena ernannt, in welcher er viele Verbesserungen einführte und es durch seinen Einfluss so weit brachte, dass 1865 ein neues Irrenhaus nach modernen Grundsätzen erbaut wurde. 1859 wurde er nebenbei zum Prof. der Hygiene und gerichtlichen Medicin an der Universität Siena ernannt und befürwortete die Gründung von Seehospizen für scrofulöse und rhachitische Kinder. Ausser Stande, in seiner Anstalt die ihm nothwendig erscheinenden Reformen durchzuführen, übernahm er 1874 die Leitung der Irrenanstalt von Reggio d'Emilia, nebst der Lehrkanzel für gerichtl. Med. an der Universität Modena und wusste aus dem alten und armseligen Irrenhause, das er vorfand, die heutige Musteranstalt mit ihrer grossen Ackerbau-, Garten- und Industrie-Colonie zu schaffen, ebenso wie eine psychiatr. Klinik und die Gründung von Stellen zur prakt. Ausbildung junger Irrenärzte. Die von ihm in's Leben gerufene „*Rivista sperimentale di Freniatria e di Medicina legale*“ und die „*Gazzetta del Frenocomio di Reggio*“ zeugen von der wissenschaftlichen Thätigkeit, zu welcher jene Anstalt Anregung gab. L. hatte Alles erreicht, was er sich wünschen konnte, als er in Livorno, wo er als Gerichtsarzt zu fungiren hatte, an einem Schlagflusse am 4. Juni 1877 starb. Unter seinen zahlreichen Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Discorso istorico sull' acaro della rogna*“ (in der Ausgabe der Werke REDI'S, Florenz 1858) — „*Discorso preliminare alla nuova edizione degli opuscoli di storia naturale di F. Redi*“ (Ebenda 1858) — „*Lettera al Prof. Franc. Puccinotti, preliminare al volume dei consulti ed opuscoli minori di F. Redi*“ (Ebenda 1863) — „*Pinel o Chiarugi?*“ (Nazione 1864) — „*Del manicomio di S. Nicolo di Siena . . . 1859 al 1863*“ (Siena 1865) — „*Duno strano teschio esistente nel Museo della regia Accademia dei fisiocritici*“ (Atti della R. Acc. dei fisiocritici, 1867) — „*Frenologia forense*“ (Mailand 1868) — „*Delle peregrinazioni e stazioni marittime nella cura della tisi polmonare*“ (Rivista dei fisiocritici, Siena 1869) — „*Della vita e delle opere del Prof. Guglielmo Griesinger*“ (Archivio delle malattie mentali, 1871) — „*Della vita e delle opere di Francesco Puccinotti*“ (Siena 1873) — „*La lipemania stupida e la trasfusione sanguigna*“ (Ibid. 1875) — „*Anatomia patologica della paralisi progressiva*“ (Rivista sperimentale di Freniatria etc., 1875) — „*La pena di morte al lume della fisiologia e patologia*“ (Ibid. 1875) — „*Della monomania in relazione col foro criminale*“ (Ibid. 1876) — „*Etiologia della paralisi progressiva*“ (Ibid. 1877) u. s. w. L. übte einen grossen Einfluss auf den Fortschritt der wissenschaftlichen und praktischen Psychiatrie seines Landes aus, glänzte als Lehrer und bildete ausgezeichnete Schüler; er war ein Mann von hoher allgemeiner Bildung, grosser Thätigkeit und bedeutender Energie, von Charakter und Geist.

La mente di Carlo Livi, pei Professori E. Morselli ed A. Tamburini. Reggio nell' Emilia 1881. — Rivista sperimentale di Freniatria e Medicina legale. Reggio d'Emilia 1877, 1880, 1881.

Cantani.

Lizars, John L., zu Edinburg, berühmter Chirurg, war daselbst um 1783 geboren, wurde ein Schüler von JOHN BELL, dem älteren Bruder des berühmten Sir CHARLES BELL, erhielt 1808 die Berechtigung zur Praxis, diente einige Jahre auf der Flotte, während des Halbinselkrieges, kehrte 1815 nach Edinburg zurück, wo er Fellow des dortigen R. C. S. wurde, trat in das bestehende Compagnie-Geschäft zwischen JOHN BELL und ROBERT ALLAN ein und begann neben Jenen

Anatomie und Physiologie zu lesen und nach 4—5 Jahren auch über Chirurgie, ebenso wie er praktische anatomische Uebungen leitete, überall mit sehr zahlreichen Theilnehmern. Sein erstes selbständiges Werk war ein grosses anatomisches Abbildungswerk: „*A system of anatomical plates; accompanied with descriptions, and physiological, pathological, and surgical observations*“ (Part. 1—12, London 1822—26, w. 101 pl., fol.; new edit. 1840). Ausser mehreren Aufsätzen im Edinb. Med. and Surg. Journ. (1819, 22, 23, 24), darunter: „*Neuralgia of the inferior maxillary nerve*“, „*Nervus mandibulo-labialis*“ cured by operation“ und „*Observations on extirpation of the ovaria; with cases*“, liess er über die letztgenannte, damals erst einmal ausgeführte Operation eine eigene Schrift: „*Observations on extirpation of diseased ovaria; illustr. by plates, col. after nature*“ (Edinburg 1825, fol., 5 pl.) erscheinen. Ebenso machte er sich durch Operationen an den Kiefern bekannt, indem er den grössten Theil des Unterkiefers (1826) und zum ersten Male den Oberkiefer reseccirte (1829). 1831 wurde er zum Prof. der Chirurgie beim Royal College of Surg. ernannt und überliess die Anatomie seinem Bruder, Alexander L. (später Prof. der Anatomie bei der Universität zu Aberdeen). Er gab 1838—39 seine Lehrthätigkeit auf und legte seine Stelle an der Royal Infirmary nieder, wo er neben einem ausgezeichneten Rivalen, der aber sein Freund war, LISTON, zu wirken hatte und beschränkte sich die letzten 20 Jahre seines Lebens auf die Privatpraxis. Abgesehen von einer Schrift über die Cholera (1832), schrieb er noch: „*A system of practical surgery, illustr. with 18 pl. etc.*“ (Edinburg 1838; deutsch Leipzig 1839, 40) — „*The operation for the cure of squinting, etc.*“ (1846), ferner über Klumpffuss, Stricturen u. s. w.; auch war er ein Mitarbeiter an COSTELLO's Cyclop. of pract. surgery seit 1837. Er starb am 22. Juni 1860. — L. war einer der ausgezeichnetsten, durch seine anatomischen Kenntnisse und seine Kaltblütigkeit hervorragenden Operateure; u. A. unterband er auch die Art. anonyma.

Lancet. 1860, I, pag. 582. — Edinburg Medical Journal. VI, 1861, pag. 101. — Callisen, XI, pag. 409; XXX, pag. 89.

Gurlt.

Lizzari, Antonio L., zu Venedig, wo er in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts practicirte und um das Jahr 1800 starb, hat eine beträchtliche Reihe von kleinen Schriften, grösstentheils in Form von Briefen, in der Zeit von 1761 bis 1787 verfasst, welche einzelne Krankheitsgeschichten oder Mittheilungen über die in einzelnen Jahren zu Venedig beobachteten Krankheiten enthalten. Die Angabe einzelner Titel ist entbehrlich.

Levi, pag. 32.

G.

*Ljunggren, Alrik L., zu Stockholm, ist daselbst am 17. October 1827 geboren, studirte von 1848 an in Upsala, war in verschiedenen ärztlichen Stellungen und ist seit 1851 Oberarzt des Krankenhauses in Sandbergsgatan auf Södermalm. 1860 und 1864 machte er wissenschaftliche Reisen nach Deutschland und Frankreich behufs Studien über Syphilidologie und Dermatologie. Er schrieb: „*Studier i syfilidologi*“ (Stockholm 1865) — „*Fall af visceral-syphilis samlade och offentliggjorde*“ (Ebenda 1867; auch im Archiv für Dermatologie und Syphilis, 1870, übersetzt von DIEMER) — „*Ueber Syphilis des Gehirns und Nerven-systems*“ (Ebenda 1871).

Wistrand, Bruzelius, Edling, I, pag. 467.

Red.

Lloyd, Eusebius Arthur L., zu London, war ein Lieblingsschüler von ABERNETHY im St. Bartholom. Hosp., an welchem er 1824, kaum 29 Jahre alt, nachdem er daselbst House Surgeon und Surgeon am Aldersgate Dispensary gewesen und 1818 den JACKSON'schen Preis für „*A treatise on the nature and treatment of scrofula*“ (London 1821; 1823) gewonnen hatte, als Assistant-Surgeon angestellt wurde. Er besass das unbeschränkteste Vertrauen ABERNETHY's, vertrat denselben häufig in seiner Praxis und bewohnte später dessen Haus, wo